

# Merseburger Correspondent.

Erscheinung:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

Nr. 87.

Donnerstag den 5. Juni.

1879.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent von 42 resp. 40 Pf. von allen Abonnenten, Postboten, sowie in der Expedition angenommen.  
Anzeiger finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

## Dem Kaiser

Am 2. d., dem Tage, an welchem vor einem Jahr Robtina die Mordwaffe auf ihn richtete, ein seiner Unfall bezeugend, indem er auf dem Fußboden auslitt und sich die Kniee leicht verletzte. Die „Krieta.“ berichtet darüber Folgendes.  
Se. Majestät brachte den kaiserlichen Taa in Rück Erinnerung an das schmerzliche Ereignis dieses Tages im vorläufigen Jahre in tiefer Bewegung zu. Nach dem Gottesdienste fand der Kaiser seine nähere militärische Umarmung vor der Kirche versammelt, welche es sich nicht nehmen lassen wollte, in diesem Tage den Monarchen besonders zu beabsichtigen. Bewegt und erfreut dankte der Monarch den Generals- und Kavalabritanten für diese unerwartete Aufmerksamkeit mit einigen kühnen Worten. Nach Schloss Babelsberg zurückgekehrt, hatte Se. Majestät der Kaiser einige Stunden später das Unglück, als er sich von einem Stuhle in seinem Schlafzimmer erheben wollte, auf dem varquettierten Fußboden ausgleiten und dabei sich leicht das rechte Knie zu verunfallten. Der auf Babelsberg stationirte Militärarzt Dr. Niemann war des Feiertages wegen nach Berlin beurlaubt, deshalb wurde, etwa um 2 Uhr, der im Garten wohnende Leibarzt Dr. v. Lauer herbeigeholt. Glücklicherweise war der Unfall nur leicht, so daß Dr. v. Lauer nach wenigen Stunden den kaiserlichen Sommerhof wieder verlassen konnte. Die Stimmung Sr. Majestät, so wie der Verlauf der Nacht zu heute waren trotz dieses Unfalles durchaus befriedigend. Seine Vormittag beabsichtigte der Chef des Militärkabinetts bereits wieder zum Vortrage nach Schloss Babelsberg.

Aus Schloss Babelsberg wird unter dem 3. Juni nach Folgendem mitgeteilt: Se. Maj. der Kaiser ist gekern auf dem Fußboden des Zimmers ausgeglitten, auf das rechte Knie gefallen und hat sich dadurch eine Quetschung desselben mit Unterzuck auf der Knieeibe zugezogen. Im Laufe der Nacht, während deren Se. Majestät sehr schlief, ist bereits eine Abnahme der Anschwellung eingetreten. Das Allgemeinbefinden Sr. Majestät ist durchaus befriedigend, eine ruhige Lage jedoch zunächst erforderlich. Andererseits wird über den Veranlassung des Unfalles gemeldet, daß der Kaiser im Babelsberger Schloß am zweiten Pfingsttage längere Zeit auf dem Fenster gelehnt und sich an dem herrlichen Anblick der Parkanlagen ergötzt. Als er vom Fenster zurücktreten wollte, stieß er aus und fiel auf dem glatten Parquet-Fußboden. Schon seit Jahren sträubt sich der Kaiser gegen die Leugnung von Teppichen in seinen Zimmern; vollständig wird er nun endlich dazwischen kommen.

### Merseburger Zustände anno 1879.

Diejenigen Bürger Merseburgs, denen in den letzten Tagen eine von dem Magistrat ausgehende Einladung zur Theilnahme an einem für den goldenen Hochzeitstag unseres Kaiserpaars von den

städtischen Behörden beschlossenen Festessen zugehen, werden nicht wenig erstaunt, noch weniger aber erbaut sein, wenn ihnen heute oder morgen eine zweite, oder vielmehr eine neue Einladung zugeht, welche nach Art der bekannten Kaiser-Geburtstags-Einladungen von den sog. „Spitzen der Behörden“ unterzeichnet ist.

Zwar soll das Festessen, zu dem die „Spitzen“ einladen, diesmal nicht in der alten „Nichtspitzen“ wenig sympathischen Resourse, sondern in der Kaiser-Wilhelms-Halle stattfinden, auch heißt es in der Einladung, daß sie erfolge „in Anschluß an die von den städtischen Behörden ergangene“, aber nichtsdestoweniger ist sicher, daß der Regierungspräsident von Diest den städtischen Behörden das Arrangement des Festes aus der Hand genommen hat.

Man erinnert sich, daß schon vor Wochen durch Beschluß der städtischen Behörden eine gemischte, d. h. aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung bestehende Commission niedergelegt worden war, welche den städtischen Behörden Vorschläge über die feierliche Begehung des goldenen Hochzeitstages unseres Kaiserpaars machen sollte.

Diese Commission schlug vor, den bedeutsamen Tag in der Frühe mit dem Läuten aller Glocken einzuleiten und durch einen Gottesdienst in der Stadtkirche, an welchem sich die städtischen Behörden in corpore betheiligen sollten, sowie durch ein Festessen zu feiern, zu welchem die gesammte Bürgerschaft eingeladen werden sollte.

In der Stadtverordnetenversammlung begründete als Berichterstatter Prof. Dr. Witte in kurzen warmen Worten diese Vorschläge und einstimmig schlossen sich die Vertreter der Stadt jenen Vorschlägen an, denen schon vorher der Magistrat seine Zustimmung erteilt hatte.

Da von maßgebender Seite wiederholt der Wunsch ausgesprochen war, daß dem seltenen Fest der Charakter eines Familienfestes im ganzen Lande bewahrt bleiben sollte, hatten die städtischen Behörden geglaubt, — und dies wurde auch in der Stadtverordnetenversammlung betont, — in dem von ihnen aufgestellten Festprogramme am Besten jenem Wunsche gerecht zu werden.

Indem aber die Einladung zur Theilnahme an dem Festessen an „die gesammte Bürgerschaft“ gerichtet wurde, hat kein Mensch daran gedacht, die „Spitzen der Behörden“ oder überhaupt Beamte und Militärs von der Theilnahme auszuschließen. Im Gegentheil: das eine Exemplar des Einladungscirculars ist u. A. dem Landesdirector Graf von Wisingerode, dem Kreisgerichtsdirector von Hellborn, dem Kreisgerichtsdirector von Bismarck, dem Postdirector Post-rath Bod u. s. w. vorgelegt worden und trägt die eigenhändigen Unterschriften dieser Herren. Es ergiebt das Circular auch, daß es allen diesen Herren in erster Reihe vorgelegt ist, so daß also auch die Form in jeder Weise gewahrt erscheint.

Nichtsdestoweniger scheint es der Regierungspräsident von Diest für unangemessen erachtet zu haben, daß die städtischen Behörden zu einem Feste die Initiative ergreifen haben, das einem Familienfeste entsprechend, keinen offiziellen Charakter haben, sondern am goldenen Hochzeitstage unserer Majestäten die gesammte Bürgerschaft

gleichsam im Familienkreise um das erlauchte Jubelpaar im Geiste versammeln sollte.

Indem daher der Präsident von Diest sein Mißfallen über das einseitige Vorgehen der städtischen Behörden zu erkennen gegeben und gleichzeitig veranlaßt hat, daß nunmehr durch ein von sämtlichen „Spitzen der Behörden“ unterzeichnetes Circular von Neuem zu dem Festessen eingeladen wird, werden die städtischen Behörden sicherlich auf jede weitere Mitwirkung bei dem Arrangement des Festes verzichtet. Wie wir hören, hat auch bereits die gemischte Deputation, welche mit der Ausführung des Beschlusses der städtischen Behörden beauftragt war, die Einstellung ihrer Thätigkeit beschlossen.

Den Toast auf das Kaiserpaar wird selbstredend jetzt — der Regierungspräsident von Diest ausbringen.

Wir aber empfehlen Herrn von Diest inzwischen die Lectüre zweier Rescripse eines seiner Amtsvorgänger im hiesigen Regierungspräsidentium.

Das eine Rescript datirt vom 8. Mai 1829, ist an den hiesigen Magistrat gerichtet und theilt demselben mit, „daß es der Bestimmung Sr. Majestät (Friedrich Wilhelms III.) zufolge“, bei der bevorstehenden Durchreise der Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar (Ihrer Majestät der jetzt regierenden Kaiserin) durch Merseburg „ebenso, wie bei der Heimführung der Prinzessin Karl, Königlich hohel, in Ansehung des Empfanges“ gehalten werden solle.

In Ansehung dieses Empfanges aber heißt es in einem an den hiesigen Magistrat gerichteten Rescript vom 2. März 1827 desselben Regierungspräsidenten Freiherrn von Brenn wörtlich:

„die Errichtung von Ehrenporten, der Empfang mit Blumen, die Aufstellung der hiesigen Bürgergeschützen oder der feierliche Aufzug derselben und, unter Beobachtung der gehörigen Ordnung jede Anordnung, die einfach und gemüthlich die Liebe des Volks zu seinem König und Allen, die ihm angehören auspricht, wird den Höchsten Herrschaften willkommen sein.“

Vielleicht findet Herr von Diest in diesen schönen Worten seines Amtsvorgängers — den Schlüssel zu dem „einseitigen“ Vorgehen der städtischen Behörden.

## Politische Uebersicht.

Die Schweizer Bundesversammlung ist am 2. d. M. mit Ansprachen der abtretenden Präsidenten eröffnet worden. Im Nationalrath wurden die beiden liberalen Candidaten Künzli (Aargau) und Burkhart (Basel) zum Präsidenten bzw. Vizepräsidenten gewählt. Der Ständerath wählte seinen bisherigen Vizepräsidenten, den konservativen Stehlin (Basel) zum Präsidenten und den liberalen Sahli (Bern) zum Vizepräsidenten. Die Ultramontanen blieben bei allen Wahlgängen in der Minderheit.

In Oesterreich trifft man immer eingreifendere Maßregeln gegen die neue deutsche Zollpolitik. Die Hafenstadt Trieme will im Verein mit den ungarischen Export-Industriellen das Wort Bismarcks zu Schanden machen, daß Rußland und Oesterreich unter allen Umständen auf den Export nach und über Deutschland angewiesen sind. — Die österreichisch-türkische Convention wird jetzt amtlich veröffentlicht. Eine Verständigung über

die Durchführung der Novibazar-Convention ist erzielt worden und Oesterreich wird innerhalb der nächsten Zeit Priboj, Priepolje und Bjelopolje besetzen. Der ehemalige Minister Gistka ist gestorben.

Den **französischen** Elementarlehrern ist seitens der Eisenbahn-Compagnien und der Staatsbahnen des Landes auf Antrag des Bauenministers eine Fahrpreiermäßigung von 50 pCt. für alle ihre Reisen bewilligt worden. — Der Ferry'sche Gesetzentwurf über den Universitäts-Unterricht wird am 15. Juni zur Verhandlung kommen. Die Zahl derer, welche gegen den Entwurf sprechen wollen, beträgt 20. — Die Militärverwaltung will jetzt unter dem Namen „Chasseurs de Montagne“ ein besonderes Corps bilden, welches ausschließlich in den Grenzgebirgsgegenden (Vogesen, Jura, Alpen und Pyrenäen) rekrutirt werden und in Kriegzeiten die Grenz-Bergpässe verteidigen soll. Die italienischen „Alpencompagnien“ sollen bei der Organisation zum Vorbild genommen werden. Die französische Infanterie wird binnen Kurzem eine andere Kopfbedeckung, nämlich eine Art von Helm erhalten. — Seit 1870, also seit 8 Jahren, ver-ausgabte die Stadt Paris ungeachtet der schlechten Zeiten für öffentliche Arbeiten über 311 Millionen. Um die für Paris geplanten öffentlichen Arbeiten in Ausführung zu bringen, sind, wie aus dem der Seine-Präfectur unterbreiteten Bericht hervorgeht, noch 800 Millionen nothwendig.

Nun hat auch **Schweden**, ein Land dessen gesellschaftliche Zustände bisher als idyllische betrachtet wurden, eine Arbeitseinstellung, deren Umfang deutlich zeigt, wie auch in jenem Lande die Arbeiterfrage eine Macht geworden ist, mit der man zu rechnen hat. Der Niedergang der schwedischen Industrie, die durch Zölle doch genügend geschützt war, hat ein bedeutendes Sinken der Arbeitslöhne zur Folge gehabt, dessen weiterem Fortgang sich die Arbeiter mit Gewalt zu wider-setzen scheinen. Am Dienstag stellten die Sägemühlens-Arbeiter in Sundswall in Nordland die Arbeit ein. Ein Telegramm aus Sundswall be-richtet, daß dort mehr als tausend Arbeiter, mit Mitteln bewaffnet, in einer die öffentliche Sicherheit störenden Weise aufgetreten seien, und daß der Bürgermeister sich genöthigt gesehen habe, telegra-phisch von der Provinzial-Regierung in Hernöland militärische Hülfe zu requiriren, welche denn auch sofort per Dampfschiff nach Sundswall abgefan-det worden ist.

Die **russischen** Regierungskreise scheinen zu befürchten, daß die Nihilisten demnächst auch das Gist in die Reihen ihrer Zerstörungsmittel hinein-ziehen werden. Der Petersburger Generalgouverneur Gurko hat nämlich eine Verordnung erlassen, durch welche einige Beschränkungen betreffs des Ankaufes und Verkaufes stark wirkender Gifte ein-geführt werden. — In Moskau sind vor einigen Tagen zwei ten besseren Ständen angehörende Damen verhaftet worden, weil sie in der Nacht Placate mit nihilistischen Aufrufen an die Straßen-ecken anklebten. — Der „Regierungsbote“ ver-öffentlichen einen kaiserlichen Ukas vom 26. Mai, durch welchen der Finanzminister angewiesen wird, behufs Schaffung der Mittel zur Deckung der durch den letzten Krieg hervorgerufenen außerordent-lichen Ausgaben eine innere 5prozentige Anleihe in Nominalwerthe von 3000 Millionen Rubel unter den folgenden Bedingungen zu emittiren: Die Anleihe wird in dem Staatsschuldenbuch unter der Benennung „Dritte Orient-Anleihe“ einge-tragen. Die Obligationen im Minimalbetrage von 100 und 1000 Rubel werden an porteur emittirt. Die Zinsen werden zwei Mal im Jahre, am 1. Mai und am 1. November, vom 1. November 1879 ab gerechnet, ausgezahlt werden. Die Amortisation erfolgt nach 49 Jahren. In Ge-mäßheit des obigen Ukas veröffentlicht die Staats-bank eine Bekanntmachung, daß die Subskription am 5., 6. und 7. Juni zum Course von 92½ Rubel eröffnet werden wird.

Um einem dringenden Bedürfnisse zu genügen, hat der neue Fürst von **Bulgarien** einen „Alexanderorden“ und ein Wappen gestiftet. Der Orden besteht aus fünf Klassen und wird an roth-weiß-grünem Bande getragen. Als Inschrift führt er die Worte: „Za zaslugu“ („Für Verdienste“).

Das fürstliche Wappen besteht aus dem Landes-wappen, zwischen dessen vier Feldern in der Mitte das Familienwappen der Prinzen von Battenberg zu sehen ist.

## Deutschland.

— (Goldene Hochzeit.) Das Geschenk, welches von den deutschen Fürsten dem Kaiser-paare aus Anlaß seiner Hochzeit dargebracht werden wird, soll in einer dem Kaiser zur Dis-  
position zu stellenden Geldsumme bestehen, zur An-  
legung eines Fonds für wohltätige Zwecke.

— (Pension.) Die Angelegenheit der Pensions-zahlung an die Königin Marie von Hannover und deren Töchter hat nunmehr ihren vollen Ab-schluß gefunden, indem die Zahlung der Beträge von im Ganzen 240,000 Mk. jährlich bereits für das zweite Quartal d. J. angewiesen worden ist.

— (Großer Kurfürst.) Das Kreisgericht in der Sache des Großen Kurfürsten tritt am 3. Juni, Vormittags 9 Uhr, im Admiralsgebäude zusammen und ist wie nachstehend zusammenge-  
setzt: General Pöbblerski, Präses; die Generale v. Voigts-Rheze und v. Wartensleben als Vice-Admirale, die Generale v. Großmann und v. Leszinsky als Contre-Admirale, Jirzow, Graf Hafe als Secapitane, Kupfer, Treuenfeld, Wittmer, Glomsda, v. Buchholz als Corvettencapitane, Admiralsitätsrath Perels als Referent.

— (Der zum Statthalter für Elsaß-Lothringen) designirte Generalfeldmarschall Frei-her v. Manneuff wird sich unverzüglich nach der Sanction des Gesetzwurfes über die elsaßische Verfassung und Verwaltung auf seinen Posten nach Straßburg i. E. begeben. Zu gleicher Zeit erfolgt die Auflösung der betreffenden Spezialbe-hörde für Elsaß-Lothringen in Berlin, deren meiste Beamten nach Straßburg überföheln. Mit der Aufsicht des Oberpräsidiums von Elsaß-Lothringen wird auch Herr v. Müller aus dem Amte scheiden.

— (Hamburg und Bremen.) Die Ham-burger „Börsenhalle“ erklärt, daß die Nachricht, die Reichsregierung habe die Hansestädte Hamburg und Bremen in einer Note zum Aufgeben ihrer Freihafenstellung aufgefordert, durchaus unbegründet sei. Das genannte Blatt steht in officiellen Be-ziehungen zum Hamburger Senat, dürfte also gut unterrichtet sein.

— (Für Wilhelmshaven) ist vor mehreren Tagen von Frankfurt a. M. ein neuer Apparat abgegangen, der geeignet ist, in der Marine eine große Rolle zu spielen. Alle Versuche, die bisher gemacht worden waren, um die gefährlichen Stellen in der Nähe der Küsten schärfer auch bei Nacht zu markiren, haben sich als erfolglos er-wiesen. Neuerdings scheint das Problem gelöst zu sein. Das comprimirt Gas, welches zur Be-leuchtung und Heizung von Eisenbahn-Waggons seit einiger Zeit verwandt ward, wurde unter einem Druck von 100 Pfund in eine Boje gepreßt, die dann 8 Seemeilen von Wilhelmshaven an einer für die Schiffsfahrt gefährlichen Stelle veranfert wurde. Die Boje hat eine Länge von 30 Fuß und ragt 15 Fuß über den Wasserpiegel. Sie erhält für 100 Tage und Nächte comprimirt Gas und soll auch Tag und Nacht brennen. Die Versuche sind unter Aufsicht des Capitän Jung gemacht worden.

— (Zeichen der Zeit.) Für unsere Lage kann nichts bezeichnender sein als der Umstand, daß bei dem Diner, welches Fürst Bismarck am vor-vorigen Montag zu Ehren des Kaisers gab, auch Fürst und Fürstin Radzivil zugegen waren. Quae mutatio rerum! Fürst Radzivil galt lange Zeit, namentlich beim Reichskanzler und seiner Umgebung, für den Schwärzesten der Schwarzen, und so war seine Anwesenheit als Gast an der Tafel seines ehemaligen, jetzt dem Reiche gehörigen Palastes ein merkwürdigeres Zeichen der Zeit, als selbst die Unterredung des Herrn Windthorst-Meppen mit dem Reichskanzler; denn diese Unterredung war von dem Führer der Ultramontanen in einer besonderen Angelegenheit nachgesucht worden. Es fehlte nur noch Graf Nesselrode, um des Kanzlers ehemalige entschiedenste Gegner gütlich bei ihm zusammengekommen zu sehen.

— (Das Sperrgesetz) ist bereits seit Sonn-tag in Kraft. Von diesem Tage an wird für

Rohreisen und Bruchreisen ein Zoll von einer Mark pro 100 Kilo erhoben.

— (Mühlendammern.) Die „Germania“ berichtet über die Lage der wirthschaftlichen Ver-hältnisse: „Das können wir der „Bost“ aber schon verrathen, daß das Centrum durch die Concurrenz bei der Auction sich nicht verführen lassen wird, mehr zu bieten, als es in wohlbedachter Schätzung beschloffen hat.“ So schreibt das leitende Blatt der leitenden Mehrheit des Reichstages. Nicht von Vorgängen auf dem Berliner Trödelmarkt, dem Mühlendamme oder auf einer Schwindelation in der Friedrichstadt ist hier die Rede, sondern von der Politik des deutschen Reiches — des solchen deut-schen Reiches!

— (Zollrückvergütung.) Einzelne Blätter gaben jüngst der Ansicht Ausdruck, daß die deutschen Souveraine von dem neuen Zolltarif nicht be-troffen werden würden. Dem ist nicht so. Auch die Gegenstände, welche für die Hofhaltungen der Souveraine und ihrer Häuser oder für die be-  
liebigen beglaubigten Vorkäufer, Gesandten und Ge-schäftsträger zc. eingehen, unterliegen den Zöllen. Zollrückvergütungen für derartige Gegenstände können nur auf private Staatsrechnung, nicht auf all-gemeine Reichsrechnung erfolgen. Nur die Zölle auf Gegenstände, welche für die beim deutschen Reiche beglaubigten Gesandten eingehen, werden in Gemäßheit eines Bundesrathsbeschlusses vom 29. April 1872 auf Rechnung des Reiches vergütet.

— (Der Generalpostmeister Stephan) beabsichtigt in mehreren größeren Städten wie Köln, Frankfurt a. M., Breslau, Leipzig u. s. w. die Nothpost einzuführen.

— (Der Lieutenant Schenk v. Geyern), welcher durch den gegen ihn geführten Würzburger Militärgerichtsprozess zu einer so traurigen Be-rühmtheit gelangt ist, wird bereits in den nächsten Tagen seine Strafe auf Festung Oberhaus an-treten. In Folge der militärischen Abwesenung seiner Charge verlißt er die Strafe auch nicht mehr als Offizier, sondern als gewöhnlicher Militä-rsträfling.

## Parlamentarische Nachrichten.

Ein wortfester Abgeordneter scheint Herr Bauer (Hamburg) zu sein, denn in der letzten Nr. der „Hamburger Reform“ lesen wir: „Ich werde gegen Getreidezölle, vermutlich auch gegen Holzölle stimmen“, versicherte der Abgeordnete Bauer vor wenig Tagen — und siehe da, weder auf die be-stimmte Zusage, noch auf die unbestimmte Ver-muthung ist zu bauen gewesen; „unser“ Bauer stimmte bekanntlich für Getreidezölle und was die Holzölle betrifft, so hat er jetzt, vermutlich der Abwechslung halber, weder für noch gegen dieselben gestimmt, sondern an der Abstimmung nicht Theil genommen.

Die Wahlprüfungscommission bean-tragt die Wahl des Barons v. Arnswald im 5. hannoverschen Wahlkreise (Welle) zu beanstanden. v. Arnswald ist welscher Hospitant des Central-s. Der Antrag der Commission gründet sich auf einen vom nationalliberalen Wahlcomité eingereichten Protest, in welchem neben erheblichen Unregelmäßig-keiten mehrfache unter Wilsdrach der Kanzler seitens evangelischer Geistlichen geübte Wahlbe-einflussungen gegen die Wahl geltend gemacht werden. Gleichzeitig beantragt die Commission, dem Reichskanzler um Anordnung der erforderlichen ge-richtlichen Erhebungen zu ersuchen.

## Eine „gewonnene“ Seele.

Eine in Rom an einer deutschen Protestanten verübte Befehrung durch katholische Nonnen und Priester, zu der übrigens auch Arzt und Hospital-director die Hand geboten zu haben scheinen, macht dort, wie die „Bost. Ztg.“ meldet, viel von sich reden. Rosa Baur, eine Württembergerin, die als Kammernädchen in Rom diente, erkrankte ver-gessen, daß ihre Ueberführung in ein Hospital nöthig wird. Man bringt sie in das katholische Hospital S. Giovanni. Hier, von Fremden um-besucht, beklagt sie sich über die an ihr vorge-nommenen Befehrungsverföhren. Der deutsche Vorkaufsprädiger wird auf ihren Wunsch hiervon verständigt und findet die durch Gelsenheim-mathemus an allen Gliedern gelähmte Bauer im Zu-stande höchster Seelenpein. Er verspricht ihr ihre

### Localnachrichten.

Merseburg, den 5. Juni 1879.

\*\* Dienstag Vormittag ist in den „Weingärten“ bei Halle die Leiche eines etwa sechsjährigen Knaben angekomme, welche die des am 28. v. M. hier verunglückten Knaben zu sein scheint.

\*\* Der Reiseunternehmer Schmidt wird zur goldenen Hochzeitfeier des Kaiserpaars einen Extrazug von Halle nach Berlin veranstalten.

\*\* Am Sonntag erhängte sich der Nagelschmied Backhaus von hier in der Nähe des Gottesackers. W. war dem Trunke ergeben und in letzter Zeit arbeitslos.

\*\* Der Maurer, welcher, wie wir berichtet, in der vorigen Woche so unglücklich stürzte, ist an dem erlittenen Schädelbruch gestorben und am zweiten Feiertage beerdigt worden.

\*\* Es wird wieder stark Klage über allerlei Belästigungen durch die maulorbslos umherlaufenden Hunde geführt und es ist in der That ein bedauerliches Gefühl, wenn man jeden Augenblick Gefahr läuft, mit einem großen oder kleinen Körter zu caramboliren. Uebrigens scheint auch jetzt wieder die Gewohnheit einzureisen, die Hunde mit in's Theater zu führen, wenigstens sahen wir am Dienstag Abend im „Tivoli“ und zwar sogar im Saale während der Vorstellung einen Ferkel, welcher in aller Behaglichkeit einer Jagd oblag, deren nähere Beschreibung wir hier unterlassen wollen.

\*\* Die Feiertage sind jetzt vorüber und das Leben hat seine Alltagsphysiognomie wieder angenommen. Das Wetter war, obgleich etwas windig, ganz darnach angethan, zu Ausflügen zu verlocken und sind deshalb denn auch von hier aus nach den verschiedensten Richtungen hin unternommen worden. Eine große Anzahl der hiesigen Vergnügungsfreisenden hatte Berlin und seine Gewerbaustellung besucht, was bei der enormen Billigkeit der Fahrt ohne besondere pecuniäre Opfer geschehen konnte, andere waren nach dem lieblichen Thüringen ausgezogen; namentlich sahen wir in Köfen und auf der Müdeburg manchen unserer Mitbürger. Wenn es irgend welche Umstände nicht erlaubten, die Stadt zu verlassen, dem boten sich auch hier hinreichende Vergnügungen. Am ersten Feiertage concertirten die städtische Capelle in der Funkenburg und das Trompetercorps im Nischgarten, an den Abenden fanden in beiden Theatern ebensó gute als zahlreich besuchte Vorstellungen und endlich am Dienstag unser berühmtes Orgelconcert statt. Ueber das letztere bemerkten wir, da wir wegen Raum mangels einen eingehenden Bericht für die nächste Nummer zurücklegen müssen, für heute in aller Kürze, daß es ein in jeder Hinsicht gelungenes war und seinem Veranstalter wie allen Mitwirkenden ohne Ausnahme die größte Ehre machte. Die Kinderwelt fand ihr Fingerringnügen nicht zum geringsten Theil in den beiden Kunstinstituten auf dem Kinderplatz und Freunden von Wasserpartien war dazu Gelegenheit geboten durch ein halbes Duzend Klöße, welche seit Kurzem auf dem Gothardsteiche in Dienst gestellt sind. So fand Jeder etwas und die Signatur des Festes war, daß man sich auf jeden Fall mit vielem oder wenigem Gelde amüsiren konnte und amüsiert hat.

### Aus den Kreisen Quercfurt und Merseburg.

§ Wir sind in der günstigen Lage, constatiren zu können, daß für die in Quercfurt stattfindende Bezirks-Zhierschau bis zum 25. Mai cr. 130 Pferde, 124 Stück Rindvieh, 32 Schweine, 63 Schaaf, 57 Stück Ferkelvieh und 120 Maschinen und landwirthschaftliche Geräthe angemeldet waren. Die Schau verspricht somit eine recht sehenswerthe zu werden und läßt sich daher wohl ein reger Besuch der Ausstellung erwarten. Wie wir hören, ist für eine genügende Anzahl Restaurationszelle auf dem Ausstellungsplatze Sorge getragen worden.

§ Ein geeigneter Ort für Festsbrüder scheint Schkeuditz zu sein, denn der dortige Verein gegen Betheil hat deren im Monat Mai 715 unterfüßt, macht durchschnittlich 23 pro Tag, Derjenigen, welche sich nicht getraut haben, die Hilfe des Vereins in Anspruch zu nehmen, werden auch nicht gerade wenige sein.

### Vermischtes.

\* (Schlechte Zeiten.) Vor Kurzem fanden sich in einer Berliner Weinprobe acht Herren zusammen und sich an einem Diner zu erlaben, dessen Speisezettel die ausgefeiltesten Delikatessen enthielt, während die erlesenen Weine kredenz wurden. Wie hoch es dabei herging, mag aus dem Umstande entnommen werden, daß der Wirth des Lokales — es liegt in Alt-Berlin am Wasser — schließlich die Kleinigkeit von 1500 Mark, also nach altem Gelde von 500 Thalern liquidirte für acht Personen. Da mag man noch über schlechte Zeiten! Wie wird es erst werden, wenn der neue Zolltarif die guten Zeiten heraufbringt?

\* (Ein Bauersmann) hat seit kurzer Zeit die Butterlieferung für einen Bäder in der Stadt übernommen. Letzterem war es aufgefallen, daß die Butter nicht immer das angegebene Gewicht von 3 Pfund hatte; er wiegt daher die letzten Sendungen nach und findet wirklich, daß an jedem Buttermeis so und so viel fehlt — bei einem mehr, bei anderen weniger, das richtige Gewicht hat aber keiner gehabt. Er verlag den Bauer wegen Betrug. Präsident: „Haben Sie eine Waage zu Hause?“ Bauer: „Ja?“ Pr.: „Dann haben Sie auch wohl Gewichte?“ Bauer: „Nein, die hab' ich net!“ Pr.: „Womit haben Sie denn die Butter wiegen können?“ Bauer: „Ja, das ist so: So lang, als der Bäder Butter von mir kauft, so lang lauf ich von ihm's Brod! Wenn er nun eine dreipfündige Butter von mir kriegt, dann nehm' ich immer eins von seinen Broden, die ich für 3 pfündige habe bezahlen müssen und wieg' damit die Butter, die ich an ihm verkauf'!“ — Er wurde freigesprochen.

**Künstl. Zähne** schmerzl. Plomben, Zahnmerz befeuert Ad. Beck, Hofmarkt 12. Sprechst. v. 9—1 u. 2—5 Uhr.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion den Druck gegenüber keine Verantwortung.

### Kirchen- und Familien-Nachrichten.

**Bom.** Getauft: W., S. des Gymnasiallehrers Dr. Mademacher. — Getauert: der Kadettenlehrer Schrade mit Frau J. P. A. geb. Hefter hier. — Beerdigt: den 3. Juni die zweite T. des Bürg. und Schuhmachersmies, Diebe.  
**Stadt.** Getauft: J. H. E. S. des Lithographen Lange; E. M. T. des Harners Schumann; J. K. S. des Hdb. Seibide; M. D. S. des Lehensbesizers Diebe; G. J. S. des Hdb. Hirsh; M. D. M. S. des Weendeh. Strehl; W. A. T. des Steindruckereibes, Trillpaale; R. E. S. des Formers Schwanke. — Beerdigt: den 28. Mai die Ehefrau des Zeitungsredigenten Säger; den 29. Junig, Ch. Häsel; den 2. Juni die jüngste T. des Schum. Engel; der Maurer Heinicke; den 3. die Ehefrau des Hotel- und Branerereibes, Bauer.  
**Neumarkt.** Getauft: D. M. S. des Zimmermanns Buttner in Benenitz; J. K. E. T. des Hdb. Gort-hardt; R. W. D. S. des Cigarrenarb. Friese; M. A. M. S. T. des Hdb. Handel; M. A. M. S. des Kaufm. Thomae; J. W. T. des Hdb. Schräpler.  
**Altensura.** Getauft: der S. des Schlossers Speiser; die T. des Cigarren-Sortirers Schirmer; der S. des Bauers Dänhel; die T. des Schuhmachers Jütte; die T. des Harners Eiseidt; die T. des Tischlers Geper; die T. des Fleischermeisters, Meisel; die T. des Hdb. Bau; der T. des Regier. Secretairs Heuer. — Getauert: der Schuhmacher Neichstein mit Frau geb. Hoffmann; der Gymnasiallehrer Dr. Saege mit Frau geb. Hoffmann. — Beerdigt: der S. des Hdb. Doring; die L. des Kaufm. Piep.

### Kirchliche Feier

**des 11. Juni, als des Tages der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin.**  
Der 11. Juni, als der Tag der goldenen Hochzeit unseres erhabenen Kaiserpaars, wird um 7 Uhr durch Gelaut mit allen Glocken und **Vormittags 10 Uhr durch Fest-Gottesdienst im Dom** und in der Kirche **St. Maxim** feierlich begangen werden, was sich sammtlichen evangelischen Gemeinden unserer Stadt hiermit bekannt mache.  
Merseburg, den 4. Juni 1879.  
Der königliche Superintendent **Venishner.**

### Verpachtung.

Der ehemalige, am Grafenanger belegene Scheitplatz, bestehend in dem Holz-Ausschlepe-Platz und dem ungar gemachtens Areal, zusammen ungefähr 8 Morgen 164 D. Ruthen enthaltend, wird am 1. October d. J. dachlos und soll im Ganzen oder ohne dasselbe, anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden.  
Wir haben hierzu einen Termin auf **Montag den 9. d. M., Vormittags 11 Uhr**, angelegt und eruchen Pächterbehaber, sich zur angezeigten Zeit in unserem Communal-Bureau einzufinden. Die Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht.  
Merseburg, den 30. Mai 1879.  
Die **Oeconomic-Deputation des Magistrats.**

### 500 Thaler

auf sichere Hypothek sofort anzuleihen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.  
Ein Käuferschwein steht zu verkaufen **Amthausen Nr. 11.**

Verfänger in das deutsche protestantische Hospital bewiesen. Der Arzt und Hospitalverwalter verweisen sich dieser Maßregel, da die Kranke transportfähig. Prediger Könneke v rüröret sich darauf, sie am Sonntag abholen zu wollen. Besuch fand an einem Donnerstag statt) und an demselben Tage wird die Kranke ohne Anwesenheit des Vorkaispredigers von den Nonnen in ein anderes Hospital geschickt. Bei dem zweiten Besuche des Vorkaispredigers aber erklärt er, man wisse nicht, wo dieselbe geblieben. Es gelingt ihm jedoch, dieselbe zu ermitteln. Er wusch sie, man die Kranke zum Uebertritt in die katholische Religion vermocht und dieselbe, da er in der Presse rufbar geworden war, an verschiedene Zeitungen gerichteten Briefe schreiben lassen, worin sie erklärte, daß sie sich den neuen Glauben angenommen habe. Unangeführte Mühe gelang es Prediger Könneke (nembeli bemerkt ein Merseburger), Zutritt der Kranken zu erhalten, und dieselbe unter der Leitung zweier Nonnen und einer bei der Congregation stark behelligen Baronin Steinlein zu erlangen, bei welcher Gelegenheit die gewiß geistig über Geopieung eine allerdings auswendig gelungen. Als eine Erklärung dahin abgab, daß sie ihre protestantischen Zerstörer eingeschauen, und freiwillig allein seligmachenden Kirche übergetreten sei. Eine Seele wäre demnach wieder dem Himmel gewonnen worden, man frage aber nur nicht.

### Provinz und Umgegend.

Außer den bereits bekannten Herren Präsidenten zwei Directoren des Hallischen Land- und die Mitglieder deselben bis jetzt nennt: Die Herren Dr. Thümmel von Halle, Kreis-Ger. Nähe Pfigner aus Wittenberg, Kreis-Meisch und Stabschmidt von Halle, Ober-Bezirksrath v. Bülow aus Celle, die Kreisrichter in Meißel und Sybow; zum 1. Staatsanwalt von Kreis aus Ehrenbreitenstein, zum 2. Staatsanwalt König aus Deutsch-Krone, zum 3. Staatsanwalt Woswinkel von Halle. (Derselbe wird nicht erster Staatsanwalt, wie von uns nach dem andern Blatte irrefühlich berichtet.)

Die Universität Halle zählt in diesem Sommersemester 1040 Studierende, wozu noch 24 sogenannte Hospitanten kommen, es nehmen also Sa. an den Vorlesungen Theil 1064 Zuhörer. In dem vergangenen Wintersemester waren die entsprechenden Zahlen 50, 34, 984, so daß das gegenwärtige Semester 80 Studierende mehr zählt. Die Polizeiverwaltungen verschiedener Nachbarkreise, namentlich von Weisenfels, beteiligten an einer Demonstration gegen den § 5 der neuen Polizeiverordnung, betreffend die äußere Erhaltung der Sonn- und Festtage. Im genannten Paragraphen ist der Milchverkauf an Sonntagen in den Städten Magdeburg, Halle, Erfurt bis Mittag 12 Uhr, in den übrigen Theilen der Provinz nur bis zum Beginn des Vormittagsdienstes gestattet. Gegen letztere Bestimmung soll die Demonstration ausschließlich sein.

Vor mehreren Tagen ging ein höherer Beamter der Thüringischen Eisenbahn von Weisenfels in kurzen Urlaub, ohne zur rechten Zeit zurückzukehren. Inzwischen machte man die Erfahrung, daß der Bezirksvorsteher so stark verabsäumt, daß man auf seine Rückkehr schwerlich Hoffnungen hegen dürfe. Bis jetzt ist der Beamte auch noch nicht erschienen, wohl aber brachte ein auf seiner Reise von Amsterdam nach Erfurt durchgehender Mann dieser Tage die Nachricht mit, daß er, aller Mittel entböhrt, sich ihm in der ersten Stadt offenbar habe und nicht den Weg habe, seiner 7 Personen zählenden Familie über unter die Augen zu treten.

Ein Herbergswirth in Weisenfels, der eben im vergangenen Jahre einen Erbängang das Leben fand, fand denselben Gerichten dieser Tage abermals hängend und konnte ihn noch rechtzeitig aus der todgefährlichen Lage befreien. Der „Dichter der Gartenlaube“, Rechtsanwalt in Nordhausen, wird vom 1. October nach Erfurt übersiedeln und beim dortigen Landgericht practiciren.

Umzugs halber beabsichtige ich meine Wirthschafts-  
sachen, bestehend in Kommode, Tischen, Stühlen,  
Schreibtisch, Kleiderstuhl, Glaschränken, Uhren,  
Betstellen, Küchenschränke, Wälder, Körbe, gute Herren-  
Kleidungsstücke, Kasser, Tassen, Kannen, Waichgefäße,  
Blattbrett, Eimer, eiserne Waschtöpfe, Waage mit Ge-  
wichte, Schlüsselhaken, Lampen, Gläser, Spiegel u.  
dergl. m. aus freier Hand zu verkaufen.  
Merseburg, den 4. Juni 1879.

A. Knoblauch, Demplatz Nr. 5.

### Mieths-Gesuch.

Ein Wagenschuppen und ein Neuboden, 60—70  
Ctr. fassend, werden zu miethen gesucht von  
**Heinrich Schulke,**  
H. Ritterstr. Nr. 17.

### Ein Familien-Logis

von 2 bis 3 Stuben, ebensoviel Kammern und Zubehör,  
eventuell auch mit einem Gärtchen wird zu Johann ge-  
sucht. Offerten unter E. N. 3 durch die Expedition d.  
Bl. erbeten.

### Die Restauration

von

## G. Nossing,

6 Bahnhofstrasse 6,

empfeilt ihre Sommer-Localitäten einem geehrten  
Publikum zur fleißigen Benutzung. ff. Bier auf Eis  
von C. Berger (Dampfbräuer).

Auch habe eine Schaufel angebracht,  
Die Kindern viel Vergnügen macht.

### Plissé

brennt billigt 6 Paar, Roßmarkt.  
4—6 Pf. zahlt für das Pfd. Lumpen  
die hiesige Papierfabrik.

#### Naturheil-Methode von Ferd. Schumacher, Kessen, Mitternachts.

Genesend ist nicht ein fester, sondern ein  
fließendes Leben, ein Leben, welches sich  
mit der Natur verbindet, und in der Natur  
seine Ruhe findet. Ein Leben, welches  
sich nicht durch künstliche Mittel, sondern  
durch die Kraft der Natur selbst heilt.  
Ein Leben, welches sich nicht durch  
Arzneien, sondern durch die Kraft der  
Natur selbst heilt. Ein Leben, welches  
sich nicht durch künstliche Mittel, sondern  
durch die Kraft der Natur selbst heilt.

**Wein Kohlenlager,**  
als Presstoff, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle,  
Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten  
Preisen franco Platz.  
Neumarkt 75.

Julius Thomas.

Reines wohlsmekendes  
**Roggenbrod**  
à Pfd. 2 Pf. bei  
H. Schäfer.

## Die Tischler-Innung zu Merseburg

hält ihr Quartal Montag den 9. Juni, Vormittags  
9 Uhr, Schmalestrasse Nr. 17 ab und ladet nochmals  
sämmliche Stads- und Landmeister, welche der Innung  
beitreten wollen, mit dem Bemerken ein, daß später sich  
meldende ein höheres Beitrittsgeld zu zahlen haben.  
Quersurth, Obermeister.

Die Mitglieder der

## Schmiede-Innung

werden zu dem Montag den 9. Juni, Vormittags  
10 Uhr, in der Restauration „Zur guten Duelle“ statt-  
findenden Quartal hermit eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über den Schmiedetag zu Cassel;
- 2) Beratung und Beschlußfassung über die Geschäfts-  
ordnung;
- 3) Aufnahme neuer Mitglieder;
- 4) Aufzinsen und Vorgesprechen der Lehrlinge.

König, Obermeister.

## Sommer-Theater zur Funkenburg.

Freitag den 6. Juni. Vorberbaum und Bettelstab.  
Schauspiel in 3 Akten und 1 Nachspiel: Bettelstab  
und Vorberbaum. Die Direction.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli ge-  
sucht

Ein ordentliches Dienstmädchen wird gesucht. Näheres  
Neumarkt 75.

## Geschäfts-Empfehlung.

Da ich mich unter heutigem Tage hier selbstständig niedergelassen habe,  
halte ich mich geehrten Herrschaften unter Versicherung guter und reeller  
Arbeit bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Merseburg, den 5. Juni 1879.

**J. A. Gaisser, Maler,**  
Rußbaumallee Nr. 3.

Sommeranzüge für Herren von Mk. 9  
an, Comtoir-, Haus-, Garten- und  
Promenaden-Röcke von Mk. 2.75 an,  
Jaquettes in Cachemir, Rips, Panama, Turntuch,  
Lustre zc. in allen Farben von Mk. 3.50 an empfiehlt  
die Kleiderhandlung von

**Philipp Gaab,**  
an der Stadtkirche.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Programm zur Feier der goldenen Hochzeit  
unseres allerrh. Kaiserpaares.

Dienstag den 10. Juni, Abends von 9 Uhr ab, zur Vorfeier  
**Concert und Illumination.**

Mittwoch den 11. Juni, von früh 1/2 9 Uhr an,  
**frühschoppen-Concert.**

Von 1—5 Uhr Nachmittags ist der große Saal, sowie die oberen  
Räume des Restaurants in Folge des Festessens der städtischen Behörden  
für Nichttheilnehmer geschlossen.

Von 5 Uhr an im festlich decorirten Saale

**grosses patriotisches Concert.**

Sämmliche Concerte werden von der Stadtkapelle ausgeführt und  
wird Entrée für dieselben nicht erhoben.

Von Abends 8 Uhr an

**grosses Volksfest**  
mit Concert, Illumination u. s. w. u. s. w.

Wasch-Anzüge für Knaben für jedes  
Alter von Mk. 3.50—4.00 an empfiehlt die  
Kleiderhandlung von

**Philipp Gaab,**  
an der Stadtkirche.

## G. Nossing, Restaurateur,

6 Bahnhofstrasse 6,

empfeilt seine täglich frisch geräucherter Seringe als  
etwas ganz Vorzügliches.

**Lichtige Köchinnen, Haus- und  
Stubenmädchen erhalten angenehme  
Stellung durch**  
Frau Schröder,  
Vermittlungs-Bureau.

Am 2. Feiertag Abends ist auf der Funkenburg ein  
neuer Füllhut mit Atlasfutter und Abzeichen von  
einer bekannten Person vertauscht worden. Es wird ge-  
beten, den Hut binnen 48 Stunden bei Vermeidung der  
polizeilichen Abholung Delarabe Nr. 10 abzugeben.

Am 1. Feiertag ist auf dem Wege von der  
Bahnhofstrasse nach der Domkirche eine matt-  
goldene Broche verloren worden. Der ehrliche  
Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Be-  
lohnung Bahnhofstrasse Nr. 1 abzugeben.

Zwei Mädchen oder Knaben, welche die Schule bereits  
verlassen haben und schwerer Arbeit nicht nach-  
kommen, erhalten dauernde Beschäftigung bei

V. H. Blankenburg.

Durchschnittsmarktpreise  
vom 25. bis mit 31. Mai 1879.

Weizen, pr. 100 Kilo		Schweinefl., pr. Kilo	
20	30	1	20
Roggen do.	14 70	Schöpfenfl. do.	1 15
Gerste do.	14 82	Raisfleisch do.	1 10
Hafers do.	14 76	Butter do.	2 45
Erbsen do.	17 —	Eier, pro Schod	2 60
Binsen do.	18 —	Eier, pro Liter	1 10
Bohnen do.	17 50	Brantwein do.	1 10
Kartoffeln, pr. 100 Rl.	5 50	Heu, pro 100 Kilo	8 —
Rindfleisch (von der	1 30	Stroh, pro 100	3 75
Keule) pro Kilo	1 10	Kilo	
Vausfleisch do.	1 10		

Marktpreis der Ferkeln  
in der Woche vom 25. bis mit 31. Mai 1879  
pro Stück 9 Mark bis 10.50 Mark.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Geräumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 87.

Donnerstag den 5. Juni.

1879.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent von 42 reihl. 40 Pf. von allen Abonnenten, Verkäufern, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Anzeigekosten sind bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Dem Kaiser

Am 2. d., dem Tage, an welchem vor einem Jahr Robtina die Mordwaffe auf ihn richtete, ein kleiner Unfall bezeugt, indem er auf dem Fußboden ausfällt und sich die Kniee leicht verletzte. Die „Kraze“ berichtet darüber Folgendes.  
Se. Majestät brachte den gekrönten Thron in Rück Erinnerung an das schmerzliche Ereignis dieses Jahres im vorigen Jahre in tiefer Bewegung zu. Nach dem Gottesdienste fand der Kaiser seine nähere militärische Umarmung vor der Kirche versammelt, welche es sich nicht nehmen lassen wollte, an diesem Tage den Monarchen besonders zu beehren und dabei sich leicht das rechte Knie zu verstauchen. Der auf Babelsberg stationirte Militärarzt Dr. Niemann war des Feiertages wegen nach Berlin beurlaubt, deshalb wurde, etwa um 2 Uhr, der im Garten wohnende Leibarzt Dr. v. Lauer herbeigeholt. Glücklicherweise war der Unfall nur leicht, so daß Dr. v. Lauer nach wenigen Stunden den kaiserlichen Sommerhof wieder verlassen konnte. Die Stimmung Sr. Majestät, so wie der Verlauf der Nacht zu heute waren trotz dieses Unfalles durchaus befriedigend. Heute Vormittag besah sich der Chef des Militärkabinetts bereits wieder zum Vortrage nach Schloß Babelsberg.

Aus Schloß Babelsberg wird unter dem 3. Juni nach Folgendes mitgetheilt: Se. Maj. der Kaiser ist gestern auf dem Fußboden des Zimmers ausgefallen, auf das rechte Knie gefallen und hat sich dadurch eine Quetschung desselben mit Entzündung auf der Kniekehle zugezogen. Im Laufe der Nacht, während deren Se. Majestät sehr gut schlief, ist bereits eine Abnahme der Anschwellung eingetreten. Das Allgemeinbefinden Sr. Majestät ist durchaus befriedigend, eine ruhige Lage jedoch zunächst erforderlich. Anverweilt wird über den Verlauf des Unfalles gemeldet, daß der Kaiser im Babelsberger Schloß am zweiten Pfingsttage längere Zeit auf dem Fenster saß und sich an dem herrlichen Anblick der Parkanlagen ergötzt. Als er vom Fenster zurücktreten wollte, stieß er aus und fiel auf dem glatten Parquet-Fußboden. Schon seit Jahren sträubt sich der Kaiser gegen die Leugnung von Teppichen in seinen Zimmern; vollständig wird er nun endlich dazwischen kommen.

## Merseburger Zustände anno 1879.

Diejenigen Bürger Merseburgs, denen in den letzten Tagen eine von dem Magistrat ausgehende Einladung zur Theilnahme an einem für den goldenen Hochzeitstag unseres Kaiserpaars von den

städtischen Behörden beschlossenen Festessen zugehen, werden nicht wenig erstaunt, noch weniger aber erbaut sein, wenn ihnen heute oder morgen eine zweite, oder vielmehr eine neue Einladung zugeht, welche nach Art der bekannten Kaiser-Geburts-Tag-Einladungen von den sog. „Spitzen der Behörden“ unterzeichnet ist.

Zwar sind diese Festessen, zu dem die „Spitzen“ einladen, diesmal nicht in der alten „Nichtspitzen“ wenig sympathischen Resonanz, sondern in der Kaiser-Wilhelms-Halle stattfinden, auch heißt es in der Einladung, daß sie erfolge „in Anbetracht an die von den städtischen Behörden ergangene“, aber nicht desto weniger ist sicher, daß der Regierungspräsident von Diest den städtischen Behörden das Arrangement des Festes aus der Hand genommen hat. Man erinnert sich, daß schon vor Wochen durch Beschluß der städtischen Behörden eine gemischte, d. h. aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung bestehende Commission niedergesetzt worden war, welche den städtischen Behörden Vorschläge über die feierliche Begehung des goldenen Hochzeitstages unseres Kaiserpaars machen sollte.

Diese Commission schlug vor, den bedeutsamen Tag in der Frühe mit dem Läuten aller Glocken einzuleiten und durch einen Gottesdienst in der Stadtkirche, an welchem sich die städtischen Behörden in corpore theilnehmen sollten, sowie durch ein Festessen zu feiern, zu welchem die gesammte Bürgerschaft eingeladen werden sollte.

In der Stadtverordnetenversammlung wurde alsdann als Vorschlag angenommen, daß die städtischen Behörden in der Stadtkirche, an welchem sich die städtischen Behörden in corpore theilnehmen sollten, sowie durch ein Festessen zu feiern, zu welchem die gesammte Bürgerschaft eingeladen werden sollte.

Präsident von Diest für unangemessen erachtet zu haben, daß die städtischen Behörden zu einem Feste die Initiative ergriffen haben, das einem Familienfeste entsprechend, keinen offiziellen Charakter habe, sondern am goldenen Hochzeitstage unserer Majestäten die gesammte Bürgerschaft

gleichsam im Familienkreise um das erlauchte Jubelpaar im Geiste versammeln sollte.

Indem daher der Präsident von Diest sein Mißfallen über das einseitige Vorgehen der städtischen Behörden zu erkennen gegeben und gleichzeitig veranlaßt hat, daß nunmehr durch ein von sämmtlichen „Spitzen der Behörden“ unterzeichnetes Circular von Neuem zu dem Festessen eingeladen wird, werden die städtischen Behörden sicherlich auf jede weitere Mitwirkung bei dem Arrangement des Festes verzichteten. Wie wir hören, hat auch bereits die gemischte Deputation, welche mit der Ausführung des Beschlusses der städtischen Behörden beauftragt war, die Einstellung ihrer Thätigkeit beschlossen.

Den Toast auf das Kaiserpaar wird selbstredend jetzt — der Regierungspräsident von Diest ausbringen.

Wir aber empfehlen Herrn von Diest inzwischen die Lectüre zweier Rescripte eines seiner Amisvorgänger im hiesigen Regierungspräsidentium.

Das eine Rescript datirt vom 8. Mai 1829, ist an den hiesigen Magistrat gerichtet und theilt demselben mit, „daß es der Bestimmung Se. Majestät (Friedrich Wilhelms III.) zufolge“, bei der bevorstehenden Durchreise der Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar (Ihrer Majestät der jetzt regierenden Kaiserin) durch Merseburg „ebenso, wie bei der Heimführung der Prinzessin Karl, Königlich hohe, in Ansehung des Empfanges“ gehalten werden solle.

In Ansehung dieses Empfanges aber heißt es in einem an den hiesigen Magistrat gerichteten Rescript vom 2. März 1827 desselben Regierungspräsidenten Freiherrn von Brenn wörtlich:

„die Errichtung von Ehrenporten, der Empfang mit Blumen, die Aufstellung der hiesigen Bürgergehüben oder der feierliche Aufzug derselben und, unter Beobachtung der gehörigen Ordnung jede Anordnung, die einfach und gemüthlich die Liebe des Volks zu seinem König und Allen, die Ihm angehören ausdrückt, wird den Höchsten Herrschaften willkommen sein.“

Vielleicht findet Herr von Diest in diesen schönen Worten seines Amisvorgängers — den Schlüssel zu dem „einseitigen“ Vorgehen der städtischen Behörden.

## Politische Uebersicht.

Die Schweizer Bundesversammlung ist am 2. d. M. mit Ansprachen der abtretenden Präsidenten eröffnet worden. Im Nationalrath wurden die beiden liberalen Candidaten Künzli (Aargau) und Burkhardt (Basel) zum Präsidenten bzw. Vizepräsidenten gewählt. Der Ständerath wählte seinen bisherigen Vizepräsidenten, den konservativen Stehlin (Basel) zum Präsidenten und den liberalen Sahli (Bern) zum Vizepräsidenten. Die Ultramontanen blieben bei allen Wahlgängen in der Minderheit.

In Oesterreich trifft man immer eingreifendere Maßregeln gegen die neue deutsche Zollpolitik. Die Hafenstadt Fiume will im Verein mit den ungarischen Export-Industriellen das Wort Bismarcks zu Schanden machen, daß Rußland und Oesterreich unter allen Umständen auf den Export nach und über Deutschland angewiesen sind. — Die österreichisch-türkische Convention wird jetzt amtlich veröffentlicht. Eine Verständigung über